Stanley Frank Stearns ist tot

Washington. – Der Fotograf Stanley Frank Stearns ist in den USA im Alter von 76 Jahren gestorben. Stearns hatte im November 1963 bei der Beerdigung von John F. Kennedy dessen Sohn John Junior beim Salutieren am Sarg seines Vaters abgelichtet. Das Foto des damals Dreijährigen bei der Beerdigung des getöteten US-Präsidenten ging seinerzeit um die Welt. *(sda)*

Anne Perrier erhält Poesie-Preis

Lausanne/Paris. – Die 89-jährige Lausanner Lyrikerin Anne Perrier wird von Frankreich mit dem «Grand Prix national de la poésie» geehrt, wie der Website ihres Verlagshauses Empreintes zu entnehmen ist. Die Preisübergabe findet am Mittwoch in Paris statt. Laut der Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» ist Anne Perrier die erste Frau überhaupt, die dieses Preises für würdig befunden wurde. *(sda)*

Grosse Ehre für Carlo Brunner

Dübendorf. – Der Schweizer Volksmusiker und Komponist Carlo Brunner erhält den diesjährigen Goldenen Violinschlüssel. Es handelt sich um die bedeutendste nationale Auszeichnung auf dem Gebiet der Schweizer Folklore – sozusagen um den «Oscar der Schweizer Volksmusik». Brunner verkörpere wie kein anderer die Schweizer Volksmusik. «Sein Name ist der Inbegriff für die hiesige Ländlermusik», begründet das Preiskomitee in einer Mitteilung seine Wahl. *(sda)*

Neue Vorwürfe gegen Autor Kracht

Bern. – Gegen den Schweizer Schriftsteller Christian Kracht, dem das Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» wegen seines Romans «Imperium» Rechtslastigkeit unterstellt hat, sind jetzt neue Vorwürfe erhoben worden: Der Autor Marc Buhl spricht von Plagiat. Buhl sagte dem Magazin «Focus», Kracht habe einzelne Teile aus seinem Buch «Das Paradies des August Engelhardt» übernommen. «Vieles, was Kracht schreibt, kam schon vor einem Jahr in meinem Buch ganz genauso vor», wird Buhl zitiert. *(sda)*

«Als öffentliche Person sind auch die Probleme öffentlich»

Im Herbst 2010 musste sie wegen Erschöpfungssymptomen eine Pause einlegen. Nun ist die britische Sängerin Katie Melua mit ihrem bereits siebten Album «Secret Symphony» wieder zurück. Dieses Mal sogar mit orchestraler Begleitung.

Mit Katie Melua
sprach Franco Brunner

Lehnt sich an Bestehendes an: Katie Melua präsentiert auf ihrem neuen Album «Secret Symphony» vor allem Coversongs. Pressebild

Katie Melua, entschuldigen Sie die floskelhafte Frage, aber wie geht es Ihnen?
Katie Melua: Danke, nach etwas schwierigen Zeiten geht es mir wieder sehr gut. Ich fühle mich wohl und freue mich auf die neue Tournee.

Sie sprechen Ihre Auszeit Ende 2010 an. Haben Sie Ihre Probleme denn wirklich vergessen können, wie Sie auf Ihrem neuen Album «Secret Symphony» im Lied «Forgetting All My Troubles» singen? Hört sich nach einem kompletten Neuanfang an.
Ja, es ist tatsächlich so etwas wie ein Neuanfang. «Forgetting All My Troubles» ist auch das einzige Lied auf dem Album, das ich selber geschrieben habe. Der Song repräsentiert tatsächlich äusserst gut, wer ich heute bin und wo ich stehe.

> «Da ist jemand, der auch mal Stopp sagt»

Es klingt aber auch nach «alles hinter sich lassen» und «früher war alles schlecht».
Nein, es ist eigentlich ein ziemlich glückliches Lied. Es geht darum zu lernen, die Probleme der Vergangenheit anzugehen und sie sozusagen heilen zu lassen und gleichzeitig das Vergangene aber auch zu schätzen. Denn es gibt ja immer gute und weniger gute Erinnerungen.

Kommen mit dem Erfolg denn automatisch auch die Sorgen?
Ich denke schon, dass das eine mit dem anderen zu tun haben kann. Als öffentliche Person sind nun mal auch die Probleme öffentlich. Auch wenn es sich dabei um ganz gewöhnliche Alltagssorgen handelt, die wohl jeder Mensch kennt.

Das letzte Album «The House» realisierten Sie 2010 erstmals ohne Ihren Mentor und Produzenten Mike Batt. Bei «Secret Symphony» ist er nun wieder mit dabei. Weshalb? Geht es ohne ihn nicht?
Mike ist einfach eine tolle Person, mit der man fantastisch arbeiten kann. Er weiss genau, wie ich das Beste aus meiner Stimme herausholen kann. Er ist ja auch mein Manager und war eigentlich immer da, auch bei «The House», vielleicht nur etwas mehr im Hintergrund. Es ist für mich einfach wichtig, eine Person wie ihn an meiner Seite zu wissen. Es gibt einem eine Art Sicherheit und auch einen Ausgleich. Und nicht zuletzt ist da jemand, der auch mal Stopp sagt, wenn man einen falschen Weg eingeschlagen hat.

Apropos Weg: Weshalb haben Sie auf «Secret Symphony» sozusagen den Cover-Weg eingeschlagen? Immerhin sind vier der elf Lieder Interpretationen alter Klassiker, wie zum Beispiel von «All Over The World» der französischen Schlagersängerin Françoise Hardy.
Eigentlich sollte es ja ein komplettes Cover-Album werden. Wir suchten nach geeigneten Coversongs, und gleichzeitig kamen jedoch trotzdem stets neue Lieder auf den Tisch. Deshalb ist «Secret Symphony» nun eine Mischung aus neuen, eigenen und älteren Coversongs geworden. Gefunden und ausgewählt haben wir die Coverstücke durch Tipps und Vorschläge von Bekannten. So kam zum Beispiel die Idee, «Gold In Them Hills» des kanadischen Liedermachers Ron Sexsmith aufzunehmen, von Mike Batts Sohn. Danach wurde im Studio natürlich noch jede Menge experimentiert und getüftelt, was wie arrangiert werden könnte.

> «Das war die beste Erfahrung meines Lebens»

Und weshalb suchten Sie sich für das Album die musikalische Unterstützung eines ganzen Orchesters?
Die Idee zum Album entstand vor vier Jahren an einem Konzert, das ich gemeinsam mit den Stuttgarter Philharmonikern gab. Das war die beste Erfahrung meines Lebens. Es war unheimlich faszinierend, mit dem Orchester im Rücken zu singen. Nach diesem Konzert sagte ich mir, dass ich unbedingt einmal ein Album in diesem Stil machen möchte.

Werden Sie denn auch auf der «Secret Symphony»-Tour von einem Orchester begleitet?
Das weiss ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht so genau. Das hängt von verschiedenen Faktoren ab. Nicht zuletzt ist es auch finanziell schwierig, mit einem ganzen Orchester zu touren. Wir spielen derzeit mit der Idee, jeweils mit lokalen Orchestern vor Ort zusammenzuarbeiten.

Ein Schweizer Orchester darf sich auf diese Zusammenarbeit jedoch nicht freuen. Zumindest ist auf Ihrem offiziellen Tourplan kein Schweizer Gastspiel aufgelistet.
Doch, doch. Ich werde ganz bestimmt wieder in die Schweiz kommen. Ich weiss die genauen Daten zwar noch nicht, aber Ende Jahr werde ich sicher auch in der Schweiz zu sehen sein. Versprochen.

Katie Melua: «Secret Symphony» (Dramatico). Seit Freitag im Handel erhältlich.

Marias ergeht sich in alltagsphilosophischen Exkursen

Mit «Die sterblich Verliebten» legt Javier Marias einen neuen Roman vor. Der spanische Autor nutzt die krimiartige Handlung, um sich ausschweifend über das Leben und den Tod zu äussern.

Von Edgar Schütz (sda)

Madrid. – Javier Marias, Sohn des 2005 verstorbenen spanischen Philosophen Julian Marias, kann das Erbe nicht leugnen. In seinem neuen Roman «Die sterblich Verliebten» ergeht er sich in alltagsphilosophischen Exkursen, die freilich oft ins Banale abstürzen. Dabei sorgt der Plot durchaus für Spannung. Maria Dolz, eine Frau in den Dreissigern, frühstückt täglich in einem Madrider Café und beobachtet ein Ehepaar, das ihr perfekt erscheint. Eines Tages aber zerbricht die Idylle, der Mann wird von einem geistig verwirrten Obdachlosen erstochen.

Die Tat scheint unmotiviert, der Täter gilt als unzurechnungsfähig. Als Maria sich mit der Ehefrau anfreundet, wird sie allerdings unvermutet in eine Intrige verstrickt. Letztlich stellt sich heraus, dass hinter dem scheinbar sinnlosen Verbrechen wahrscheinlich ein Komplott des besten Freundes des Opfers steckt, der sich nun an die Witwe heranmachen will. Möglicherweise war es aber auch eine Art Freundschaftsdienst, weil der Verstorbene an einer tödlichen Krankheit litt und ihm so ein elendes Siechtum erspart blieb.

Ein bekanntes Konzept

In den krimiartigen Passagen hat der Roman durchaus seine Stärken. Dass Maria mit dem Freund – der vielleicht zumindest indirekt ein Mörder ist – eine Liebelei eingeht, mag etwas Erotik zwischen die Buchdeckel bringen, tut aber nichts zur Sache. Die Handlung ist ohnehin nur der Rahmen für den Drang des Autors, sich ausschweifend über das Leben und den Tod sowie die darin schlummernden Sinnhaftigkeiten zu äussern.

Das Konzept erinnert an Marias' ersten grossen Erfolg «Mein Herz so weiss». Damals war allein schon der Titel ein Zitat aus «Macbeth» von William Shakespeare: «Meine Hände sind blutig, wie die deinen, doch ich schäme mich, dass mein Herz so weiss ist.» In dem Bestseller der Neunzigerjahre sparte Marias nicht mit weiteren Shakespeare-Verweisen, um die Geschichte rund um den mysteriösen Suizid einer jungen Frau zu erzählen.

Belesen: In seinem Roman zitiert Javier Marias ausgiebig aus Literaturklassikern. Bild Barbara Gindl/Keystone

Essayistische Ausschweifungen

Auch in «Die sterblich Verliebten» zitiert Marias, der in Oxford lehrte, genüsslich aus «Macbeth» und anderen Klassikern, etwa «Oberst Chalbert» von Honoré de Balzac. Es ist dies die Geschichte von einem in der Schlacht bei Eylau 1807 irrtümlich für tot erklärten Kürassier Napoleons, der nach einer zehnjährigen Odyssee nach Paris zurückkehrt und versucht, Identität und Besitz zurückzuerhalten. Indes haben sich die Lebensumstände seither verändert, sodass niemand Freude daran hat, dass der ursprünglich tief Betrauerte doch noch am Leben ist. Anhand dieser Erzählung und der eigenen erörtert Marias Fragen wie jene, was passieren würde, wenn die lieben Verstorbenen wieder in unserem Leben auftauchten, obwohl wir mit ihnen schon abgeschlossen und uns bereits über das Erbe hergemacht haben. An anderer Stelle sinniert Marias darüber, wie schnell durch einen Unglücksfall unser stereotyper Lebensrhythmus aus den Fugen geraten kann.

Diese essayistischen Ausschweifungen sind mitunter langatmig und manieriert geraten. Auch wirken sie im Roman teils unglaubwürdig, da sie den Protagonisten in den Mund gelegt werden. Diese bewegen sich in einem biederen Umfeld, in dem es selten vorkommt, dass Menschen einander stunden- oder gar tagelang mittels Shakespeare oder Balzac die Welt erklären.

Javier Marias: «Die sterblich Verliebten». S.-Fischer-Verlag, 430 Seiten, 28.90 Franken.